

Band 1725

BASTEI

Der Bergdoktor

Dr. Burger: Schicksale zwischen Tal und Gipfel



– Andreas Kufsteiner –

Heiratsverbot für die schöne Rosi

Warum ein Madel nicht glücklich sein durfte

BASTEI ENTERTAINMENT ■■■▶

Inhalt

[Cover](#)

[Impressum](#)

[Heiratsverbot für die schöne Rosi](#)

[Vorschau](#)

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2015 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt

Titelbild: Michael Wolf / Bastei Verlag

Datenkonvertierung E-Book:
Blickpunkt Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH,
Satzstudio Potsdam

ISBN 978-3-8387-5963-0

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Heiratsverbot für die schöne Rosi

Warum ein Madel nicht glücklich sein durfte

Von Andreas Kufsteiner

Auch wenn man ihr die hocheklusive Senioren-Residenz in den höchsten Tönen anpreist, für die zweiundsiebzigjährige Wally Kampen, die beim Apfelpflücken von der Leiter gefallen ist und sich den Oberschenkel gebrochen hat, ist klar, dass ihre Familie sie ins Altersheim abschieben will. Doch das kommt für sie nicht infrage! Ihr ganzes bisheriges Leben hat sie in St. Christoph verbracht, und hier will sie auch eines Tages sterben.

Doch so weit ist es noch nicht. Denn Wally hat noch ein paar wichtige Dinge zu erledigen. Vor allem muss sie Rosi, ihrer bildhübschen Enkelin, beistehen. Das Madel hat sich in den falschen Mann verliebt und soll in St. Christoph endlich wieder neuen Lebensmut finden ...

Jetzt nur nicht zittern!

Konzentriert führte Rosi Kampen ihren Zeichenstift über das Papier. Unter ihren geschickten Händen entstand ein Hase, der mit einem Schmetterling spielte und dabei verblüffend lebendig wirkte.

Die Vierundzwanzigjährige hatte den letzten freien Tisch im Schanigarten ihres Lieblingskaffeehauses erwischt. Eine cremefarbene Sonnenjalousie spendete angenehmen Schatten. Überall standen Krüge mit Lavendelzweigen, die angenehm nach Sommer dufteten und die Mücken fernhalten sollten.

Rosi war so in ihre Arbeit vertieft, dass sie kaum hörte, wie der Verkehr in der Nähe vorbeirauschte. Sie bemerkte auch nicht, dass ein sportlich gekleideter Mann auf sie zuhielt. Erst, als er sich zu ihr beugte und ihr einen Kuss auf die Wange tupfte, blickte sie auf.

»Oh, du bist es!« Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht, als sie ihren Freund erkannte.

»Wen hast du denn erwartet?« Fabian Radloff zwinkerte ihr zu und ließ sich auf den freien Stuhl ihr gegenüber sinken. Dann betrachtete er ihren Zeichenblock. »Sag bloß, du arbeitest bei dieser Hitze, Schatzerl?«

»Ja. Mir ist ein neues Motiv eingefallen. Das wollte ich zu Papier bringen, ehe ich es vergesse. Du weißt doch, wie das mit Ideen ist: Wenn man sie net festhält, gehen sie verloren.«

»Aber es ist viel zu warm zum Arbeiten.«

»Hier im Schatten lässt es sich aushalten.«

»Es ist kaum erträglicher als bei uns im Theater. Ich werde heute jedenfalls keinen Handschlag mehr tun, als unbedingt nötig ist. Während der Probe heute war es nimmer zum Aushalten. Ich habe die Minuten bis zum Feierabend gezählt.«

»Was möchtest du denn trinken? Auch einen Eistee?«

»Eistee klingt gut. Was isst du dazu?«

»Apfelstrudel mit Vanilleeis.«

»Das nehme ich auch.« Fabian winkte der Kellnerin und bestellte. »Und sparen Sie net an den Nüssen auf dem Eis, Süße.« Er schaute der Bedienung so tief in den Ausschnitt ihres Dirndls, dass Rosi schon fürchtete, er würde hineinfallen. Ihr Freund schien ihren Gesichtsausdruck richtig zu deuten, denn er hob die Hände. »Was denn? Ich bin auch nur ein Mann. Und wenn ich fast mit der Nase auf zwei so pralle Hügel gestoßen werde, kann ich net einfach wegsehen. Das wäre unhöflich.«

Rosi schüttelte den Kopf und wusste nicht, ob sie lachen oder schimpfen sollte.

Als Schauspieler war ihr Freund ein umschwärmter Mann. Mit seinen dunkelblonden Haaren, den blitzenden blauen Augen und dem verwegenen Lächeln war er ein Frauenschwarm. Die Illustrierten schrieben ihm häufig wechselnde Affären zu, aber er behauptete, dass daran kein wahres Wort war.

In Momenten wie diesem fragte sich Rosi jedoch, ob die Gefühle, die er ihr zeigte, wirklich echt oder nur gespielt waren. Aber sie schob die Zweifel beiseite und beschloss, sich den Nachmittag mit ihm nicht verderben zu lassen.

Das Kaffeehaus befand sich nur einen Steinwurf vom Stadtpark entfernt und war in einem Jugendstilhaus untergebracht. Das warme Sommerwetter lockte zahlreiche Gäste an die Tische vor dem Lokal. Hier konnte man entspannen, das sommerliche Treiben auf der Straße beobachten und selbst gesehen werden. Obwohl es bereits auf den Abend zuging, war es immer noch drückend heiß.

»Was zeichnest du da eigentlich?« Fabian beugte sich vor und spähte auf das Blatt. »Einen Hasen?«

»Ja. Wie findest du ihn?«

»Ziemlich kindlich, oder?«

»Genauso ist es gedacht. Das Motiv soll ein Kindergeschirr zieren.« Rosis Familie gehörte eine Porzellanmanufaktur. Von Wien aus wurde ihr Geschirr in die ganze Welt verkauft. Rosi hatte Grafik und Design

studiert und entwarf neue Muster für das Unternehmen. Einen großen Teil ihrer Arbeit erledigte sie am Computer, aber sie zeichnete so viel wie möglich von Hand, weil sie den Umgang mit Tusche und Zeichenstift liebte.

»Also, für ein Kindergeschirr ist es genau richtig.« Fabian hatte sich bereits wieder abgewandt und ließ den Blick über das geschäftige Treiben auf der Hauptstraße schweifen.

»Wie war dein Tag?«, erkundigte sie sich.

»Furchtbar. Die Probe zog sich endlos. Meine Kollegen können alle ihren Text net. Ich bin der Einzige, der nie stockt. Warum ich net endlich eine Hauptrolle bekomme, ist mir schleierhaft. Heute Abend habe ich noch eine Vorstellung. Den Christian im *Cyrano de Bergerac*. Dabei will ich endlich den Cyrano spielen, der hat wenigstens etwas zu sagen.«

»Du wirst schon noch aufsteigen. Du bist gut und fleißig.«

»Leider reicht das für eine Karriere am Theater net immer aus. Dafür braucht man Kontakte in die Theaterleitung und zu den Produzenten.« Er legte die Stirn in Falten.

»Talent und Können müssen sich aber durchsetzen.«

»Du bist süß, Schatzerl. Du glaubst noch an das Gute. Sehen wir uns nach der Vorstellung noch?«

»Gern, wenn du dich von deinen Fans losreißen kannst.«

»Für dich immer.« Er nahm ihre Hand und hauchte einen Kuss darauf.

Wärme durchflutete Rosi. Seit vier Monate waren sie zusammen, aber es kam ihr so vor, als hätten sie sich erst gestern kennengelernt.

Es war ein regnerischer Abend gewesen. Ihre Freundin hatte sie versetzt, sodass Rosi allein im Theater gewesen war. Nach der Vorstellung hatte es in Strömen geregnet, und in ihrem Abendtäschchen hatte kein Schirm Platz gehabt. Da hatte Fabian plötzlich mit einem Regenschirm

vor ihr gestanden und ihr angeboten, sie nach Hause zu fahren. Seine offene Art hatten sie sofort für ihn eingenommen. Seitdem waren sie unzertrennlich.

Die Kellnerin brachte Fabian den bestellten Strudel und ein Glas Eistee und zwinkerte ihm zu. Doch er schien es nicht zu bemerken, denn er blickte Rosi über sein Glas hinweg an.

»Ich möchte am Wochenende mit deinen Eltern reden, Schatzerl.«

»Mit meinen Eltern?« Sie schluckte, denn sie wusste, dass es ihm um die Hochzeit ging. Ihre Familie war alles andere als begeistert über ihre Wahl.

»Du kennst diesen Mann noch kein halbes Jahr«, hatten sie ihr vorgehalten, als Rosi das Gespräch auf ihre Pläne gebracht hatte. »Und obendrein ein Schauspieler! Das ist brotlose Kunst! Er will nur dein Geld und deinen guten Namen, um mit seiner Karriere voranzukommen.«

»Was ist denn?« Fabian zog eine Augenbraue hoch. »Irgendwann müssen wir Nägel mit Köpfen machen und es ihnen sagen. Wir sind uns doch einig, oder net?«

»Meine Eltern sind gegen unsere Verbindung.«

»Na und? Sie werden sich schon an den Gedanken gewöhnen, bald einen weiteren Sohn zu bekommen. Außerdem ist es unser Leben und net ihres.«

»Ich möchte aber net ohne ihren Segen heiraten. Meine Eltern haben vor vielen Jahren aus ähnlichen Gründen mit meinen Großeltern gebrochen. Sie reden bis heute nimmer miteinander. So etwas möchte ich net auch erleben.«

»Wir dürfen uns von ihnen aber auch net erpressen lassen. Wir können heimlich heiraten, wenn dir das lieber ist. Wenn wir sie vor vollendete Tatsachen stellen, bleibt keine Zeit für Streit.«

»Oder sie sind erst richtig aufgebracht.« Rosis Herz klopfte bang. »Ich möchte meine Eltern net von unserer Hochzeit ausschließen. Dieser Tag ist wichtig für uns alle.«

»Das finde ich net. Wir beide werden uns für das ganze Leben verbinden, deshalb ist es für mich net von Belang, wenn wir allein heiraten. Im Gegenteil. Eine heimliche Hochzeit wäre romantisch, oder net?« Fabian senkte die Stimme. »Kein Medienrummel. Keine Hektik. Nur du und ich.«

Rosi zögerte. Sie hatte die aufgebrauchte Stimme ihres Vaters noch im Ohr, der strikt dagegen war, dass sie Fabian zum Mann nahm>.< »Er liebt dich net, aber du bist zu unerfahren, um das zu bemerken.« So hatte ihr Vater argumentiert.

»Wir sollten meinen Eltern Zeit geben und beweisen, dass wir zusammengehören. Sie werden ihren Widerstand sicherlich aufgeben, sobald sie erkennen, dass du gut für mich bist.«

»Ich will aber nimmer warten.« Fabian runzelte die Stirn und schien verstimmt zu sein. Er sagte kein Wort mehr, während er seinen Strudel verzehrte. Kurz darauf bezahlten sie und verließen das Kaffeehaus.

Fabian erbot sich, Rosi nach Hause zu fahren. Rosi stieg mit ihrer Zeichenmappe in sein Auto, das am Straßenrand parkte. Dann fuhren sie los.

Ihre Familie bewohnte eine Villa im Wiener Stadtteil Grinzing. Der Ort war aus zusammengewachsenen Weindörfern entstanden und von zahlreichen Hügeln geprägt.

Unterwegs sprachen sie nicht viel. Rosi war zu sehr ins Nachdenken versunken, um ein Gespräch anzufangen.

Plötzlich entdeckte sie aus dem Augenwinkel etwas Weißes am Straßenrand.

»Halt an!«, rief sie aufgeregt. »Schnell! Halt an!«

»Was ist denn los?« Fabian trat auf die Bremse und steuerte sein Fahrzeug an den Rand der Fahrbahn.

»Dahinten liegt eine Katze. Sie scheint verletzt zu sein. Bestimmt wurde sie angefahren.«